Neu-Hamburg, den 25. Mai 1855.

Canada.

☞ Auf den eingesandten gemeinen Fischweib-Retour-Kutschen-Artikel gegen den „Neutralen" im gestrigen „Beobachter" werden wir in unserer nächsten Nummer auf gebührende Weise antworten. Es schadet nichts, wenn solche Qualität Stoff zur tüchtigen Durchgerbung einige Tage länger in der Beize liegen bleibt.

☞ Der gestrige „Beobachter" stellt das Zeugniß aus, daß die Medicin aus Hrn. Boullee's Apotheke vortreffliche Wirkung thut, und daher sehr zu empfehlen ist.

☞ Wir lenken die Aufmerksamkeit auf den Correspondenz-Artikel aus Montreal, welcher auf der ersten Seite dieses Blattes steht.

☞ Gleichfalls machen wir auf die neue Store-Anzeige von Wagner u. Co. auf der letzten Seite aufmerksam.

☞ Aus einer flüchtigen Durchsicht unserer Canadaer Wechsel-Zeitungen geht hervor, daß gestern der 36. Geburtstag unsererer allergnädigsten Majestät, der Königin Victoria, an mehreren Orten dieser Provinz auf die loyalste Weise gefeiert worden sein wird. Besonders scheint dies in Hamilton der Fall gewesen zu sein, da der dortige Mayor eine Proklamation erlassen, in welcher er alle Kaufleute, Handwerker und sonstige Arbeiter achtungsvoll auffordert, ihre Geschäfte ruhen zu lassen und den Geburtstag Ihrer allergnädigsten Majestät, Königin Victoria, festlich zu begehen. Die Feuerleute, die St. George-Gesellschaft, die National-Gesellschaften, die Schul-Trustees, Stadträthe, Sheriff, Bürger, und Alles, was noch dran und drum rum hängt, Artillerie, Cavallerie, und Infanterie, Schulkinder, Musik über Musik, u. s. w., Alles war vorbereitet, diesen Tag durch Parade, Kanonenschüsse, Fackelzüge und Feuerwerk zu feiern. Hier in Neu-Hamburg wurde kein solcher Spektakel gemacht. Die Store waren zwar geschlossen, Flaggen flatterten in den Lüften, und einige Treugesinnte machten ihrem Vergnügen durch Pistolen- und Gewehrschüsse Luft. Sonst ging Alles seinen gewöhnlichen Gang; wahrscheinlich, weil man dachte, man könne ja auch während der Erwerbung seines Brodes im Schweiße des Angesichts den Wunsch hegen — wenn man wolle —: Gott erhalte die allergnädigste Königin!

☞ Die mit der „Baltic" erhaltenen Nachrichten sind von nicht geringer Wichtigkeit, da daraus hervorgeht, daß die Belagerung von Sebastopol nach einem zwanzigtägigen erfolglosen Bombardement so gut als aufgehoben ist, worüber sowohl in London als in Paris keine Zweifel mehr obwalten, weil die Eroberung Sebastopols als eine Unmöglichkeit erscheint. Daß die Alliirten einen Feldzug zu Lande eröffnen wollen, ist ein Humbug, denn weder in England noch Frankreich werden Vorbereitungen hiezu gemacht. Außerdem sind die Russen auf allen Angriffspunkten in so außerordentlicher Weise befestigt, daß es für die Alliirten unmöglich ist, einem siegreichen Resultate entgegen sehen zu können. Das Attentat auf den Kaiser Napoleon war ein äußerst günstiges Ereigniß, das Fehlschlagen der Einnahme Sebastopols für den Augenblick in den Hintergrund zu dringen, und Zeit zu gewinnen, dem Volke vorläufig einen andern Humbug vorzuführen, weßhalb man sich gerne dem Glauben hingibt, daß der Attentäter Pianori vielleicht für seinen Patriotismus bezahlt worden ist.

Wo will das hinaus? hören wir allgemein fragen. Wir glauben, daß am Ende der Kaiser Napoleon die Suppe ausfressen muß und daß ihm kein anderes Mittel übrig bleibt, als die Revolution zu unterstützen, in der er natürlich als meineidiger Schuft untergehen wird. Daß die legitimen Herrscher ihn im Stich lassen, geht schon daraus hervor, daß in Deutschland z. B. russische Agenten von Hof zu Hof reisen, um ein Bündniß mit dem neuen Czaar, dem Begründer der heiligen Allianz, und Legitimität für einen entscheidenden Fall zu schließen. — Möchte es sein, daß in dem niedergetretenen alten Europa die Göttin der Freiheit die unendlich vielen unglücklichen und blutigen Opfer der monarchischen Tyrannei endlich sühnt.

Hinrichtung der Verbrecher Blowes und King. Am letzten Freitag Mittag um 1 Uhr büßten diese Unglücklichen, welche bei dem Morde des Hrn. Nelles betheiligt waren, ihre Schuld am Galgen vor dem Courthause in Cayuga.

Selbstmord. Ein angesehener Bauer in Pelham Township, Namens Elijah Phelps, erhing sich am letzten Mittwoch an einer Leiter in seiner Scheuer.

Mord. Ein grausamer Mord wurde am letzten Freitag an der Eisenbahn-Linie nahe Hamilton verübt. Zwei Männer fragten bei einem der Vormänner an der Linie um Arbeit an, worauf sie die Antwort erhielten, daß er keine Beschäftigung für sie habe. Sie entfernten sich hierauf, kamen aber später in betrunkenem Zustande wieder zurück und schlichen dem Vormanne so nahe nach, bis sie ihn erreichen konnten, als ihm einer dieser Elenden durch einen Schlag mit einer Spitaxt den Hirnschädel zerschmetterte, daß der Unglückliche todt zu Boden stürzte.

Aufgeschnitten. Eine Zeitung von Dundas meldet: Ein großer Wettlauf fand vor einigen Tagen nahe Reynold's Wirthshaus, Port Hope, zwischen dem irischen Schnelläufer Mickey Free und D. Hall, alias „Fliegender Schneider," statt, bei welcher der „Fliegende" gewann, indem er eine Entfernung von Dreiviertel-Meilen in neun und fünfzig Secunden zurücklegte.

Parlaments-Verhandlungen.

Am 15. Mai kam unter anderm im Hause die Gehalts-Erhöhung der Regierungs-Beamten aufs Tapet. Hr. Cayley machte den Vorschlag, den Gehalt aller Gouvernements-Mitglieder von £800 auf £1200 zu erhöhen, wogegen Hr. Mackenzie in die Schranken trat. Er sagte, daß an dem Tage, als das Ministerium wegen der schlechten Zeiten in verschiedenen Theilen des Landes den Antrag machte, Saatweizen an die Bauern zu vertheilen, es viel besser gewesen sein würde, die Gehalte zu verringern, da dieselben sich aber kaum erholt hätten und die Zeiten etwas besser zu werden scheinen, wollte man sie erhöhen, u. s. w. Hr. Smith von Viktoria erklärte, daß in seiner Nachbarschaft beinahe jedermann für eine Gehalts-Erhöhung sei und eine solche wünsche, worauf Hr. Mackenzie erwiderte, es sei kein Wunder, da der Herr £10,000 (Bewilligung für den Port-Hope-Harbor) erhalten, so sei es leicht, einen solchen Wunsch auszusprechen. Hierüber entspann sich eine heftige Debatte, woraus hervorgeht, daß bei der Port-Hope-Harbor-Affaire durch das gewissenlose Abschätzen des Landes von Seiten der von der Regierung ernannten Commissioners beiläufig £70,000 aus der Regierungskasse in irgend welche speculative Taschen spaziert sind.

Hr. Mackenzie sagte hinsichtlich der verschiedenen unnöthigen Geldbewilligungen des Parlaments: Wollt ihr das Volk treugesinnt erhalten, so müßt ihr zeigen, daß ihr eine Regierung habt, welche das Wohl des Volkes will. Die paar Stutzer, welche in den Straßen Quebec's auf und abspazieren, sind nicht das Volk. In allen Ländern seien durch die Aussaugung und Unterdrückung des Volkes Unruhen ausgebrochen und die übermüthige Aristokratie gestürzt worden, und so dürfte es am Ende auch in diesem Lande kommen. Die Schwierigkeiten für Aufrechthaltung des Volkswohles könnten nicht von Männern durchgeführt werden, welche mit dem Bettelsack für sich zuerst daher kämen, und dann erst für andere arme Creaturen, die von ihnen abhängig seien.

Als die Reihe an die Gehalts-Erhöhung des Commissioner für öffentliche Werke kam, bemerkte Hr. Mackenzie: Nein, das ist zu arg! Der Mann versteht so wenig von den öffentlichen Werken, als irgend jemand, der dazu erwählt werden möchte. Wenn sein Amt wählbar wäre, würde er kein halbes Dutzend Stimmen in seinem eigenen County erhalten.

Ueber die Erhöhung des Gehaltes des Generalpostmeisters sagte derselbe Herr: Ich werde dafür stimmen. Der arme Mann hat seine Grundsätze verkauft und sollte dafür bezahlt werden. Ich bin immer bereit für einen Mann zu stimmen, der von einer Partei zur andern übergeht. Was er an Geld gewinnt, verliert er an Behaglichkeit.

Auf diese Weise gingen die Reibereien fort, ohne zu einem Resulate zu führen.

Das Parlament bewilligte mit ansehnlicher Mehrheit die weitere Unterstützung von £900,000 für die „Grand-Trunk" Eisenbahn-Comp.

Unter den Geldverwilligungen des Parlaments sind folgende: eine Erhöhung der Verwilligung für die geologische Untersuchung der Provinz um £5000; ferner eine Erhöhung der Kosten der Repräsentation Canada's in der Pariser Industrie- und Kunstausstellung auf £10,000. Für den Tilgungsfond wurden £75,000 ausgesetzt; Zinsen auf die öffentliche Schuld betragen £210,000; Civilliste £73,844, wozu noch £55,769 als zufällige Ausgaben für die Rechtspflege kommen. Die Verwilligung für den Schulfond von Ober-Canada soll um £25,000 erhöht werden.

Vereinigte Staaten.

Sklaverei. Dieser Schandfleck, welcher an den freien Institutionen der Vereinigten Staaten haftet, hat daselbst einen revolutionären Saamen ausgestreut, der früher oder später die traurigsten Früchte tragen wird. Die Auftritte bei den neulichen Wahlen in Kansas, wo die Sklavenhalter von Missouri mit ihrem Anhange in Masse in jenes Territorium eindrangen und sich an manchen Orten mit Gewalt der Stimmkästen bemächtigten, beweisen, daß sie entschlossen sind, die Sklaverei über so viel Territorialgebiet als möglich auszudehnen. Sie haben bis jetzt alle Versuche gemacht, dieses unmenschliche Institut in die Regionen von Kansas und Nebraska, welche eine Größe von 400,000 Quadratmeilen haben, zu verpflanzen, während die freien Staaten ebenfalls kein Mittel unversucht lassen, die Territorien unbefleckt und ungetrübt von Sklaverei zu erhalten. Es ist dies ein gewaltiger Kampf zwischen Recht und Unrecht, zwischen Menschlichkeit und Unterdrückung. Der Gouverneur von Kansas, Herr Reeder aus Pennsylvanien, ist nach Washington gereist, um die General-Regierung aufzufordern, durch eine bewaffnete Macht die Rechte der freien Bürger in Kansas bei einer nochmaligen Wahl zu schützen. Ob aber der Präsident Pierce diesem Verlangen willfahren werde, ist noch nicht bekannt. Die Schlaffrigkeit und Feigheit, welche die Administration dieses Präsidenten charakterisirt, verspricht wenig Hoffnung für ein energisches Handeln in dieser wichtigen Sache. Da aber die Aufregung und Erhitzung der Abolitionisten und Sklavereifeinde mit jedem Tage mehr zunimmt und sie die Sympathie der ganzen civilisirten Welt für sich haben, und die Aufregung ihrer Gegner sich gleichfalls mit jedem Tage steigert, so dürften nächstens weit blutigere Auftritte als die bisherigen stattfinden und eine Revolution unter den Bürgern der Ver. Staaten hervorrufen, deren Ende jedenfalls von den traurigsten Folgen für die Aufrechthaltung der Union und deren Freiheiten sein wird.

Ein Wechselblatt berichtet über den Fanatismus der Sklavenhalter:

Die Sklavenhalter-Bewegung im Westen greift um sich. In Clay Co., Mo., wurde eine Versammlung abgehalten, in welcher das Verfahren der Sklavereibanditen von Platte County gebilligt und unter Anderm folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

1. Alle des Freesoilismus verdächtige Personen durch ein eigenes zu diesem Zweck ernanntes Committee zum Verlassen des Staates auffordern zu lassen;

2. Keinem Prediger der nördlichen Methodistenkirche zu erlauben, in Clay County zu predigen;

3. Alle Personen, welche Zeitungen von der geringsten freesoillistischen oder abolitionistischen Färbung halten, zur sofortigen Aufgebung des Abonnements aufzufordern.

New-York, 15. Mai. Die Bewohner der 2. Ward geriethen Montag Morgens in nicht geringe Aufregung in Folge der Entdeckung einer beträchtlichen Menge Silbermünzen, die unter dem Kellerboden des Hauses an der Ecke von Nassau und Beekmann St., das gegenwärtig niedergerissen wird, gefunden wurden. Zwischen 6 u. 7 Uhr hatten sich eine Anzahl Zeitungsjungen in dem Hause eingefunden, um nach Geldstücken zu suchen, die möglicher Weise im Hause verloren gegangen oder in die Spalten der Fußböden gefallen sein konnten. Bei dieser Gelegenheit entdeckten sie einen Haufen Silbermünzen, welche sie zuerst für Viertel-Dollars hielten. Ehe der Fund noch allgemein bekannt wurde, hatten sich die glücklichen Finder bereits eine beträchtliche Quantität, vielleicht einen halben Bushel voll angeeignet. Da indeß solche Dinge nicht lange verschwiegen bleiben, so erhielt auch hier die Polizei bald Wind von dem Funde und verfügte sich nach dem Platze, wo sich eine beträchtliche Anzahl Individuen jeden Alters damit beschäftigt fand, sich die Taschen mit den Münzen zu füllen. Die fleißigen Sammler wurden nun gezwungen, ihre Schätze wieder herauszugeben und dieses fruchtbare Erndtefeld zu verlassen. Weitere von der Polizei veranlaßte Nachgrabungen förderten noch einen Bushel voll derselben Münzen zu Tage.

Es sind spanische Münzen (Pistarenas) und etwa 16 Cts. unseres Geldes werth. Man glaubte anfangs, daß dies gefälschte Münzen seien, welche von einigen Falschmünzern, die vor 6 Jahren von dem hiesigen Ver. St. Distrikt-Gerichte verurtheilt wurden, hier verborgen worden. Da jedoch die Falschmünzer nur hessische Münzen gemacht hatten, während der Fund aus spanischen Münzen besteht, die zudem von den Inhabern der Läden in Chathm St., die sich bekanntlich sehr gut auf edle Metalle verstehen, eifrig gesucht und gekauft wurden, so widerlegt sich diese Ansicht wohl von selbst. (N. Y. Stsz.)

Einwanderung in New-York. Im verflossenen Monat April landeten in New-York im Ganzen 11,960 Einwanderer, wovon 2842 Deutsche. In demselben Monat 1854 betrug die Zahl der eingewanderten Deutschen 14,678, also 11,842 weniger als letztes Jahr.

New-York, 19. Mai. Eine Heirath unter seltsamen Umständen. Eine deutsche Frau, Namens Clara Engel, wurde gestern unter der Anklage verhaftet, dem Charles Hensell von No. 35 Lispenard St. $200 in Gelb gestohlen zu haben. Sie wurde vor Richter Connolly geführt, wo auch der Kläger erschien und zum Erstaunen des Richters demselben eröffnete, daß, wenn die Angeklagte einwilligen wolle, ihn zu heirathen, er die Klage zurückziehen wolle. Der Richter legte ihr den Antrag vor und sie entschied sich, ihn anzunehmen. Der Ehekuoten ward sofort geschürzt und das glückliche Pärchen verließ den Gerichtshof.

New-York, 21. Mai. In der letzten Woche kamen hier 24 Fälle gewaltsamen Todes vor, worunter 14 durch Ertrinken.

Boston, 19. Mai. Das neue Temperenzgesetz wird morgen in Kraft treten. Die ungewöhnliche Thätigkeit der Liquorhändler im Verpacken und Versenden zahlreicher Demijohns und geheimnißvoll aussehender Kisten, die in den letzten Tagen stattfand, dürfte eine ernstliche Liquornoth in den nächsten Tagen verhindern. Am nächsten Montag werden die Liquorhändler in Faneuil Hall eine Versammlung halten.

Die Behörden von Boston haben mit dem Schiffe Daniel Webster mehrere irische „Paupers", welche kürzlich gelandet hatten, nach Irland zurückgeschickt.

Buffalo, 16. Mai. Ein Prediger, der auf der Reise nach St. Louis sich befand, um dort einer Prediger-Convention beizuwohnen, wurde vorgestern auf dem Eisenbahn-Depot zu Cleveland um $80 und sein Beglaubigungsschreiben beraubt. Der Taschendieb entkam.

Syracuse, 20. Mai. Ein Bremser, Namens Geo. Ellicott, fiel heute Morgen von einem westwärts gehenden Zuge; beide Beine wurden ihm abgerissen und er empfing andere Verletzungen; er starb zwei Stunden nachher.

Detroit, 19. Mai. In einem letzte Nacht durch Feuer zerstörten Gebäude außerhalb der Stadtgrenzen verbrannten zwei seiner Inwohner.

Louisville. Die sogen. hessische Fliege soll in Jefferson County an der Frucht großen Schaden anrichten. Ein intelligenter und genau beobachtender Farmer aus jenem County berichtete vorgestern dem Democrat, daß er fürchte, er werde auf einem Grundstück von 30 Ackern kaum 3 Bushel Korn per Acker erzielen, während die ersten Aussichten eine volle Ernte andeuteten.

Chicago, 18. Mai. G. S. Park, früherer Herausgeber des „Parkville Luminary," welcher bei den letzten Wahlen in Kansas von der Sclavenhalter-Partei mißhandelt, und dessen Druckerei von letzterer gänzlich zerstört wurde, indem sie seine Presse zerschlugen und in den Fluß warfen, veröffentlicht im „St. Louis Demokrat" einen langen Brief, in welchem er sagt, daß Stringfellow und Atchhisen eine geheime Gesellschaft gebildet hätten, deren Mitglieder geschworen, auszurücken und zu kämpfen und die sich nach folgenden Gesetzen zu richten hätten: Alle Mitglieder der Gesellschaft stehen für Einen und Einer für Alle, selbst um den Preis der Auflösung der Union. Alle haben im Geheimen dahin zu wirken, das Geschäft und den Charakter von nördlichen Männern zu Grunde zu richten. Alle, die nicht mit den Doctrinen der Gesellschaft harmoniren, müssen aus dem Territorium vertrieben werden. Das westliche Missouri muß in beständiger Furcht und Schrecken erhalten werden. Alle Whig- und Benton-Zeitungen müssen zerstört werden. Die Zerstörung des Hotels zu Kansas City und die Pressen zu Lawrence sind dekretirt. Der Kampf darf erst dann sein Ende nehmen, wenn jeder Freesoiler aus Missouri und Kansas verschwunden. Park sagt, er habe an Gouverneur Price und Präsident Pierce um Hülfe telegraphirt, aber es sei keine Antwort gekommen. Er beschuldigt Atchinson der Urheberschaft der Zerstörung seiner Presse und verspricht baldigst weitere Aufklärungen.

Brutaler Mord. Nahe der Wild Cat Brücke in Lafayette, Indiana, fand am Dienstag Nacht ein gewaltsamer Einbruch statt, dem ein 23jähriger Deutscher, Namens C. Ferenbach, der mit seinem Vater und Bruder dort wohnte, als Opfer fiel. Es wurde zur Nachtzeit an die Thüre geklopft, und auf Befragen mit „gut Freund" geantwortet. Als hierauf die Thüre geöffnet wurde, stürmten drei Männer in die Stube, von welchen der Eine sofort sich an das Aufbrechen der Kommode machte. Der alte Ferenbach wurde mit einem Prügel niedergeschlagen, während der eine Sohn sich vor dem Hause mit einem Räuber balgte, und dabei einen tödtlichen Pistolenschuß erhielt.

Acht Personen sind auf den Verdacht hin, bei der Geschichte betheiligt gewesen zu sein, gefänglich eingezogen, und drei derselben bereits identifieirt worden.

Das Lafayette Journal vom 7ten theilt ferner mit, daß die Angeklagten, Tim. Driskall, Dan Rice, Jo Privott, Aaron Beman, Peter Driskall, Tom Bongley, D. Clark und Sam. Privott, im Ganzen acht Personen, mit einziger Ausnahme von Privott, an dem nämlichen Morgen zu Kapt. Stocking gekommen seien, und dort etwas zu trinken verlangten, mit der Bemerkung, daß sie soeben einen verd——Dutschman erschlagen hätten.

Der Barkeeper in Haggertys Saloon, der vor der Coroners Jury wichtiges Zeugniß abgegeben hatte, machte sich in Folge von Drohungen Seitens der Freunde der Mörder auf die Flucht, wurde aber mehrere Meilen von der Stadt von der Polizei aufgefangen und nach der Jail gebracht. Der Lafayette Courier sagt: „der alte Deutsche und seine Familie werden als friedliebend und fleißig geschildert. Der Ermordete war von außergewöhnlicher Körperstärke, und wäre ohne Zweifel mit seinen Angreifern schnell fertig geworden, wenn diese nicht von Schießwaffen Gebrauch gemacht hätten.

Als der betagte Vater, nachdem die Aufregung vorüber war, die nackte Leiche seines Aeltesten vor sich ausgestreckt sah, sagte er, während ihm die Thränen von den Wangen tropften: „Es ist jammerschade, daß sie diesen Jüngling in der vollen Jugendkraft erschlagen hatten, und nicht mich den kraftlosen Alten." Die Mörder legten völlige Gleichgültigkeit an den Tag, und es ist wahrscheinlich, daß nicht Geldgier, sondern sonstige Beweggründe die That veranlaßt haben.

Traurig! — Zwei Deutsche umgekommen. Der Cleveland Plaindealer vom 11. Mai schreibt: „Wir hören von einem Freunde, der heute mit dem Zuge der Lake Schore Eisenbahn ankam, daß sich letzte Nacht auf der Ashtabula Brücke ein trauriger Vorfall ereignete. Der Emigrantenzug hielt wenige Minuten auf der hohen Brücke an. Zwei deutsche Männer stiegen aus; als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, hörte man die Frau des einen, laut „Wilhelm!" rufen, aber die Leute kehrten nicht zurück. Heute Morgen fand ein Farmer die Leichen der beiden Männer unter der Brücke; sie waren durch den Fall getödtet worden. Wahrscheinlich traten sie im Dunkeln von der Plattform und fielen unversehens durch die Brücke. Die arme Frau und ihre Kinder, die nun in einem fremden Lande allein dastehen, sind durch diesen Unglücksfall in eine traurige Lage versetzt worden."

St. Louis, 19. Mai. General Gratiot starb heute in dieser Stadt. Nachrichten von Ober-Missouri berichten, daß sich die Sioux Indianer äußerst feindselig zeigen und sich zum Krieg gegen die Weißen rüsten.

☞ Die Executiv-Committee der Saats-Ackerbau-Gesellschaft von Virginien hat eine Belohnung von $1000 für die Entdeckung eines sichern Mittels gegen die Verheerungen des Gliederwurms ausgesetzt.

Wieder was Neues. Im Westen und namentlich in Ohio organisirt sich ein geheimer Orden der sich „Sagnichts" nennt, und sich die Aufgabe gestellt hat, gegen die Know-Nothings zu wirken. In Ohio, Kentucky und Indiana sollen die Logen schon Tausende von Mitgliedern zählen.

Eine Wasserkur. Chr. Murphy begab sich vor wenigen Tagen nach Galena, Ill., betrank sich und fiel in den Brunnen. Erst 24 Stunden nachher entdeckte man ihn und brachte ihn in die Höhe. Murphy hat seitdem dem Whiskey abgeschworen.

☞ Fünfzehn hundert Gallonen Branntwein wurden am 9. April in Bangor, im Staate Maine, einem Apotheker durch den Marschall weggenommen und zerstört.

St. Louis. Zum Judenthum übergetreten. Am vorgestrigen Tage ist eine amerikanische Dame, deren vielseitige Bildung und Tugenden sie zum Gegenstande der größten Hochachtung aller derer gemacht, welche das Vergnügen gehabt haben, mit ihr bekannt zu werden, nebst ihren 7 Kindern zum Judenthum übergetreten. Dr. Illoway, der Rabbiner der Gemeinde Buaib El versah die üblichen Ceremonien.

☞ In Baltimore essen die reichen Leute bereits grüne Erbsen, die aus dem Süden kommen. Das Buschel kostet nur 5 Dollars! Wir haben keinen Appetit darnach. — In Cincinnati sind die ersten Erdbeeren von Memphis angekommen.

☞ In Louisville und unter den Eisenbahnarbeitern in Kentucky und Indiana herrscht der Scorbut in bedenklichem Grade, wie man glaubt, in Folge des Mangels an vegetabilischer Nahrung während der letzten acht Monate.

☞ Seit der Eröffnung der Schiffahrt auf dem Erie Canal bis zum 14. d. M. passirten 16,193 Fässer Mehl. 39,822 Buschel Weizen und 8600 Buschel Korn durch die Schleuse von Rochester. Die Anzahl der Frachtboote, welche während dieser Zeit nach dem Osten gingen, beträgt 135.

☞ In Grand Rapids, Michigan, lief kürzlich ein Indianer eine Strecke von 3000 Fuß (ungefähr ¾ Meilen) in 3 Minuten und 10 Sekunden.

☞ Von Alexandria, im Staate Louisiana, wird unterm 5. Mai gemeldet:

Obgleich noch so früh in der Jahreszeit, ist die Hitze furchtbar, und alle Hoffnung auf Regen ist fast aufgegeben. Wir könnten sagen, daß die Ernte leide, aber dieses würde nicht passend sein, da wir kein Ernte haben, die leiden könnte. In der ganzen Geschichte dieser Umgegend ist kein Jahr bekannt, wo ein solches Elend den Ackerbau befallen hat. Alles ist aufgetrocknet, versengt und zerstört.

Stand der Saaten und Früchte. Aus allen Theilen Virginiens gehen die günstigsten Berichte über den Stand aller Arten Feldfrüchte ein.

In Florida dagegen ist Mais, Baumwolle und Zuckerrohr für die Jahreszeit weit zurück. Trockenheit und kühle Witterung auf vorausgegangene ungewöhnliche Wärme hatten dieß bewirkt. Die Orangenbäume im südlichen Theile des Staates versprachen reiche Ernte, im nördlichen hatte der Frost ihnen Schaden gethan.

— Aus Kentucky schreibt der „Maysville Eagle": „Seit langer Zeit mangelt hier Regen. Die Wiesen waren so trocken, daß kein Grashalm darauf sprossen wollte. Viele Farmer hatten sich daher genöthigt gesehen, das Vieh die jungen Roggensaaten abgrasen zu lassen und so ihre Ernteaussichten selbst zu zerstören. Der Mais stand indessen gut. Der Taback litt sehr viel von der Fliege.

— Die „Iowa Gazette" berichtet, daß im ganzen Staate die Saaten vortrefflich stehen. Der Waizen namentlich gewähre einen erfreulichern Anblick, als seit Jahren. Auch auf reichliche Obsternte hoffte man. Nur die Pfirsiche waren in einigen Gegenden erfroren.

— Auch in Wisconsin standen die Winterfaaten trefflich. Die Farmer waren eifrig beschäftigt, Frühlingsgras zu mähen, da man für den Herbst hohe Heupreise erwartete.

— Aus dem Norden des Staates New-York wird berichtet, daß unter den Farmern große Thätigkeit herrsche und jeder einige Acker neues Land für die Sommersaat vorbereite. Die Wintersaat stand im Allgemeinen gut.

Mexiko.

Santa Anna hat die Hauptstadt verlassen und ist nach Michaacan gegangen. In der Hauptstadt ging das Gerücht, daß sich in Seamora eine Truppenabtheilung empört habe und ein Pronunciamento erlassen worden sei. Die mexikanische Regierung hat bezüglich der Schulden an fremde Mächte alle Zahlungen suspendirt, mit Ausnahme jener, die durch Verträge garantirt sind. In Mexiko herrschten die Blattern ziemlich stark und forderten viele Opfer. Am 28. v. M. hatte die Regierung in der Hauptstadt von Michoaan 4000 Mann eskortirt. — Lieutenant Don Jose Mana Pira, der wegen eines Duells mit dem spanischen Consul zu Tampico aus der Armee entlassen und zu 6jähriger Festungsstrafe verurtheilt worden, wurde von Santa Anna begnadigt.

Der Universal meldet, daß Briefe von Purandrio große von den Indianern verübte Räubereien berichten. Der genannte Platz ward von tausend Wilden überfallen und jedes Haus im ganzen Orte geplündert. Der Platz-Commandant Valendenda und der Postmeister wurden erschossen. Mehrere der ersten Bürger wurden ermordet und viele Frauen geschändet und in die Gefangenschaft geschleppt.

Santa Anna befindet sich in einer großen Geldklemme, und man sprach jüngst in den Straßen davon, daß von Seiten der Ver. Staaten bereits ein Anerbieten für den Ankauf von Unterkalifornien und Sonora gemacht worden sei, und daß ferner ein Agent der Union unterwegs sei, um Vorschläge für den Ankauf von Yucatan zu machen. Sollte dieß selbst nicht wahr sein, und sollten die Ver. Staaten nach jenen Gebietstheilen Verlangen tragen, so ist jetzt die günstige Zeit, ein Gebot auf dieselben zu machen; denn sie sind für Mexiko von keinem Nutzen, sondern eine Last.

Der englische Postdämpfer, welcher am 3. Mai nach Vera Cruz kam, überbrachte für Santa Anna den rothen Adler-Orden erster Klasse, als Geschenk des Königs von Preußen.

Cuba.

Havanna, 10. Mai. Die Ankunft des San Jacinto Princeton und Jamestown erregte nicht wenig Aufregung auf der Insel. Die hier wohnenden Amerikaner glaubten, daß mindestens ein Angriff auf Moro-Castle gemacht werden würde, als Ahndung für die ihren Mitbürgern angethanen Beleidigungen; aber die Spanier behaupten gleich, daß Concha den amerikanischen Commodore an einer Bankett-Tafel besänftigen werde. Mr. Muir, der brittische Konsul von New-Orleans, ist gegenwärtig hier mit Depeschen an den General-Kapitän, die sich auf die Stellung beziehen sollen, welche England im Falle eines Krieges zwischen den Ver. Staaten und Spanien einzunehmen gedenkt. Man glaubt, England und Frankreich habe an Einer Krim genug! — Ein angesehener Amerikaner wurde neulich mit Einkerkerung bedroht, weil er offen auf dem Verdeck eines Steamers eine New-Yorker Zeitung las; ein anderer wurde wirklich ins Gefängniß geschleppt, weil er auf der Straße zu laut gesprochen hatte. Die Abfahrt der amerikanischen Flotte wird von den Behörden mit großer Befriedigung bemerkt.

Zwei Tage spätere Nachrichten aus Havanna melden:

Man glaubte allgemein, daß das Ver. St. Geschwader bald nach Havanna zurückkehren werde. Der Princeton und Jameston kreuzten an der Küste. Commodore McCaulay war in Key West.

Man fuhr fort, die farbige Bevölkerung Cuba's zu organisiren, zu bewaffnen und einzuexerciren.

Mit Bewilligung der mexikanischen Behörden werden fortwährend Indianer aus Yucatan eingeführt; eine spanische Brigg landete am 11. d. M., gegen 200 derselben welche, wie es heißt, gewaltsam fortgeschleppt worden waren.

Europäische Nachrichten.

Ankunft des Dampfers „Baltic."

Der Collins-Dampfer „Baltic," welcher Liverpool am 5. Mai verließ, erreichte den Hafen in New-York am 18. Mai Abends 6 Uhr.

Die Nachrichten sind von der höchsten Wichtigkeit: Das Bombardement von Sebastopol ist eingestellt worden, und eine baldige Aufhebung der Belagerung wurde erwartet, um das Waffenglück im offenen Felde zu versuchen; — Louis Napoleon hatte seine Fahrt nach der Krim aufgegeben, in Folge eines angeblichen Attentates auf sein Leben; — und die Stellung Oestreichs gegen die Westmächte war so zweifelhaft als jemals, und die brittischen Minister vermochten dem Parlament darüber keine Versicherungen zu geben.

Wir entnehmen die neuesten mit diesem Steamer erhaltenen Nachrichten aus der N. Y. Stsz.

Deutschland.

Aus Sachsen. (Aus einem Privatbrief.) Wie arg der polizeiliche Druck ist, unter dem wir hier leben, können Sie daraus schließen, daß neulich ein hiesiger geachteter Bürger vor die Polizei geladen wurde, um sich wegen seiner Verbindungen mit politisch Verdächtigen zu verantworten. Man hielt ihm dabei eine Abschrift eines Briefes an einen ehemaligen „Maiverbrecher" vor, den er allerdings vor einigen Tagen zur Post gegeben und der auch an seine Adresse gelangte, worauf er sofort verbrannt wurde. Es ist also auch für die Stadtpost ein schwarzes Cabinet errichtet. — Das Militär soll auf 40,000 Mann gebracht werden. Man denkt noch ein Reiterregiment und eine Infanterie-Brigade zu errichten. Eine Vermehrung der Steuern wird wohl vorausgehen. Die Abgaben in der Stadt Dresden, deren Gemeinde-Selbstständigkeit nach Abtretung der Gerichtsbarkeit und Polizei an den Staat fast ganz aufgehört hat, sind so hoch gestiegen, daß jeder Miethsmann außer seiner Personalsteuer noch zehn Procent des Betrages seiner Jahresmiethe als Steuer zahlen muß. Vor sechs Jahren betrug diese Steuer nur 2—3 Procent.

Mehrere bemittelte Familien beabsichtigen dieses Jahr entweder nach den Ver. Staaten, oder nach Chili auszuwandern. Theils der politische Druck, theils die Furcht vor einem allgemeinen Kriege triebt viele von hier. Zu denen, die aus ersterem Grund auswandern, wird diesen Sommer auch Prof. Wigard, der ehemalige Direktor des hiesigen stenographischen Instituts und Nationalvertreter gehören, der, nach Beendigung seiner medizinischen Studien in Nordamerika sich eine ärztliche Praxis suchen will. — Von den bei Thronwechseln sonst üblichen Begnadigungen ist bei dem jetzigen Könige gewiß nichts zu erwarten. Die Maigefangenen in Waldheim werden schwerlich das Licht der Freiheit eher erblicken, als bis wieder die Revolutionsglocke ertönt — wenn sie's so lange ertragen.

Bremen, 19. April. Nach einer in der heutigen „Deutschen Auswanderer-Zeitung" enthaltenen Zusammenstellung sind im Monat März 10 Schiffe mit zusammen 2070 Passagieren von hier expedirt worden. Wie in allen andern Auswanderungshäfen ist auch hier der Andrang von Passagieren in diesem Jahre sehr viel geringer als im vorigen Jahre, indem die deutsche Auswanderung vorerst ihren Höhepunkt erreicht zu haben scheint; im vorigen Jahre betrug die Anzahl der in den ersten drei Monaten beförderten Personen 7513 in 40 Schiffen, in diesem Jahre dagegen nur 2142 in 13 Schiffen.

Mecklenburg-Schwerin. Durch die im vorigen Monate erfolgte Ueberschwemmung hat der südliche Theil Mecklenburgs sehr bedeutenden Schaden erlitten, dessen Umfang, namentlich wegen der mehr oder weniger eintretenden Versandung des fruchtbarsten Landes, sich zur Zeit noch gar nicht übersehen läßt. Uebrigens war die letztjährige Erndte im ganzen Lande eine überaus gesegnete und obgleich die Eisenbahn fast das ganze Land durchschneidet, so war doch die Kornausfuhr so bedeutend, daß häufig über den Mangel an Transportmitteln geklagt wurde. Die Landgüter sind unter diesen Umständen immer mehr im Preise gestiegen und haben letztere jetzt eine Höhe erreicht, wie man sie vor 30 Jahren für unmöglich gehalten hätte.

München, 20. April. Als eine weitere Maßnahme in Folge der Kriegsbereitschaft erscheint der dieser Tage erlassene Befehl, die Infanterie im Werfen der Handgranaten einzuüben. Mehr als bisher ist man jetzt in unsern militärischen Kreisen der Ansicht, daß es sehr bald zu einem Ausmarsch kommen dürfte. — Ausgerüstet ist die Armee hiezu in vollster Weise. Was namentlich die Artillerie und Cavallerie betrifft, so ist die Ausrüstung derselben so vollendet, daß der Ausmarsch wenige Stunden nach erhaltenem Befehl erfolgen kann; bei der Infanterie bedarf es nur noch der Einberufung eines Theils der beurlaubten Mannschaft, damit auch sie in voller Stärke ausrücken könne. Alle Vorbereitungen zu dieser Einberufung sind längst getroffen.

Kiel, 1. Mai. Diesen Morgen um 3 Uhr lichtete die brittische Flotte unter General Saunders Dundas die Anker und verließ unseren Hafen.

Prinz Peter von Oldenburg, ein Glied der russischen kais. Familie, bereiste die kleineren deutschen Höfe, um sie mit Preußen zu einer russenfreundlichen Politik zu bestimmen.

Leipzig, 30. April. Das Polizei-Amt der Stadt macht unterm 27. April Folgendes bekannt:

Unter der Benennung „Spazierstöcke als Zündnadel-Gewehre" sind neulich auf hiesigem Platze Waffen zum Verkauf ausgeboten worden, welche den Bestimmungen der Verordnungen vom 30. Nov. 1855 unterliegen und deren Fertigung, Einbringung, Führung oder Verkauf bei Strafe von 20 Thlrn. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe und Confiscation der Waare untersagt ist. Wir machen auf dieses gesetzliche Verbot zur Vermeidung der angedrohten Strafen und Verluste hiermit aufmerksam und bemerken, daß der Verkauf derartiger Gegenstände auch dann verboten bleibt, wenn dieselben nach dem Auslande versandt werden sollen.

Mainz, 21. April. Die großherzoglich hessische Regierung hat gestern einer englischen Gesellschaft die Concession zum Bau einer Rheinbrücke bei unserere